

Die Säule

Autor(en): **S.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Säule

Die Abreißkalender bringen manchmal blöde Sprüche, aber oft auch recht inhaltschwere. Da lese ich folgendes kleine Ereignis:

Napoleon soll einmal eine Frau in seiner Umgebung gefragt haben, warum eigentlich das ganze Erziehungssystem so wenig fruchtbar sei und warum es so wenig Zucht im Volke gebe; was da eigentlich fehle? Die Antwort lautete: „Mütter“. Und Napoleon: „Sehen Sie da, in einem einzigen Worte ein ganzes Erziehungssystem!“

Die Mütter, die Säulen jeder Erziehung. Von ihnen müssen wir lernen die Liebe.

Mutterliebe, die beste Liebe! S. S.

Stimme aus dem Volke. Unser zwei waren irgendwo in einer Stadt bei einer vornehmen Familie auf Besuch. Die Mutter des Hauses, eine sehr

tüchtige Frau, kam auf die Schule zu sprechen und meinte: „Ich kann nicht begreifen, daß man in unserer Stadt den Schülern keine Hausaufgaben gibt. Gewiß soll man die Kleinen nach der Schule nicht überlasten, aber sie am „leeren Daumen“ ziehen lassen, ist ebenso gefehlt, unschicklich und gefährlich. Man muß doch die Kinder kennen! Wenn man sie doch nicht immer ermuntert und mahnt, dann lassen die meisten in ihrer Kurzsichtigkeit Bücher Bücher sein.“ Worte einer Mutter. Und recht hat sie. Die neue Schule vergißt zu oft, daß das Kind in Gottesnamen kurzfristig ist und daß es aus dieser Eigenart heraus so vieles unterläßt, was ihm notwendig und nützlich wäre. Da muß an seine Seite die Erziehung treten und ihm seinen Blick weiten und mit mildem Zwange es zur notwendigen Arbeit führen. S. S.

Schulnachrichten

Zug. Unsere Sektion des katholischen Lehrervereins hielt am 29. Dezember die übliche Winterversammlung in Cham, die einen befriedigenden Besuch fand. Herr Lehrer Willi, ein Vereinsdirigent mit reichster Erfahrung, sprach über die Entwicklung der musikalischen Kunst von ihren ersten Anfängen bis in die Neuzeit hinein. Anhand des Stammbaumes der Musik von Prof. Denereaz, einer prächtigen graphischen Darstellung, gewannen wir einen klaren Blick über das Werden der Musik von den ersten Tönen der primitiven bis zur modernsten Symphonie und Oper. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Referent dem genialen L. van Beethoven (1770—1827), worauf Herr Rektor Bütler mit jugendlichem Feuer auf dem Klavier eine Sonate spielte und die Sangesstroschen drei Lieder dieses Fürsten im Reiche der Töne sangen. Nach dem gemütlichen Teil, der natürlich gewürzt wurde durch drollige Musiker-Anekdoten, schloß Vizepräsident Jäggi die Zusammenkunft, die uns mit neuer Liebe zum hehren Reich der Tonkunst erfüllte. U. S.

St. Gallen. * Gegenwärtig ist keine einzige Lehrstelle im Kanton frei. Schlechte Aussicht für die zahlreichen Lehramtskandidaten und -Kandidatinnen, die schon so lange auf eine Anstellung warten. — Die Ferienkolonie Oberuzwil erhielt aus einem Legat Fr. 12,000.— — In St. Gallen wurde ein *Psychotechnisches Institut* ins Leben gerufen; es handelt sich dabei um eine Begabungsprüfung für die Berufswahl, wobei der Schularzt, der Psychotechniker, Lehrer und der Berufsberater zusammenarbeiten sollen, um einem jungen Menschen den Weg zu einem seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf zu weisen. — Der landwirtschaftliche Verein *Ernetschwil* verlangt nach einem Vortrag von H. S. Pfarrer Dr. Würth, die kathol.-konservative Partei des Kantons solle

dahin wirken, daß der Staat die armen Schulgemeinden finanziell kräftiger unterstütze, auf daß auch die st. gallischen Landschulen ihren Aufgaben in allen Stücken gerecht werden können. Die Dezembernummer des „Amtl. Schulblatt“ bringt ein neues Regulative über die Verwendung von Staatsbeiträgen für Schulhausbauten, Schulmobiliar und Anschaffungsmaterial. Es scheint Einsender dies, daß diese Verordnung speziell in der Richtung der mehreren Unterstützung bedürftiger Schulgemeinden sich bewegt. So schreibt auch in Nr. 149, 2. Blatt, ein Schulmann im „St. Galler Volksblatt“: „Die armen Gemeinden werden doch ganz anders unterstützt; solche z. B., bei denen es auf die Lehrstelle 300,000 Fr. Steuerkapital trifft, mit 40 Prozent der Kosten. Es ist ihnen wohl zu gönnen.“ — Um die Leiter der Lehrerturnvereine in die neue Knabenturnschule einzuführen, fand in St. Gallen ein von sämtlichen Lehrerturnvereinen des Kantons und dem Seminarturnverein befohlener Einführungskurs statt, an dem die Herren Turnlehrer Lerch und Lehrer Rothenberger die Teilnehmer mit dem Wesen und dem Betrieb der auf ganz neuer Grundlage aufgebauten eidgenössischen Turnschule bekannt machten. — Der Erziehungsverein *Rorschach* befaßte sich eingehend mit der Verrohung der Jugend, worüber der Schriftsteller Jg referierte. An der Diskussion beteiligten sich prominente Führer der Katholiken des Bezirks. Eine Forderung, die man nicht genug unterstreichen kann, war, daß die Erziehungsvereine aus dem Studium der belehrenden Verhandlungen in jenes der praktischen Verwirklichung treten sollen.

— † Hr. Johann Widmer, Lehrer, Altstätten. Es war Heiligabend! Weitherum im Lande umstanden die Kinder den strahlenden Christbaum. Zu derselben Stunde versammelten sich droben im trauten Schulhäuschen von *Ruppen*